

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1919

176 (27.6.1919) Erstes und Zweites Blatt

Bestpreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 1.00 M., vierteljährlich 2.70 M., an den Ausgabestellen abochoft monatlich 1.30 M. Auswärts durch die Post frei ins Haus geliefert vierteljährlich 2.85 M., Einschulnummer 10 Wfa.

Verlag: Schriftleitung und Geschäftsstelle Mittelstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung

Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“

Badische Morgenpost

Anzeigen: die Gebr. Neundorfer, 25 Wf., Postfach 1, 21. an erst. Stelle 1.20 M. Auf diese Preis 30% Erwerbszuschlag. Rabatt nach Tarif. Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags. Kleinere Anzeigen bis 4 Uhr nachmittags. Fernsprechnummer: Geschäftsstelle Nr. 208. Verlag Nr. 207. Schriftleitung Nr. 20 u. 894.

Chefredakteur: Gustav Koppert; verantwortlich für Politik: Martin Polzinger; für Baden, Soles und Volkswirtschaft: Heinrich Gerhardt; für Beilagen: Carl Dellemer; für Inserate: Paul Kuhnmann. Druck und Verlag: C. S. Müller'sche Buchhandlung m. B. S., Lämmling in Karlsruhe. Verleger: Dr. Kurt Henrich, Friedenau, Prechtelstraße 65/66. Telephonamt: 1020. Für unvollständige Manuskripte oder Druckfälschungen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

116. Jahrg. Nr. 176.

Freitag, den 27. Juni 1919

Erstes Blatt.

Hein oder Nichtsein.

Die Haltung der Deutschen Demokratischen Fraktion in der Nationalversammlung in der Frage der Unterzeichnung des Friedens und die schließliche Nichtbeteiligung an der neuen Regierung haben in Baden in den Reihen der Deutschen Demokratischen Partei schwere Bestürzungen für die Zukunft hervorgerufen. Die Haltung der Fraktion in Weimar ist unumwogener verständlich, als die Argumente, die gegen die Unterzeichnung des Friedens geltend gemacht worden sind, nach seiner Richtung sich haltender sind als die für die Unterzeichnung. Bei der Frage, ob Unterzeichnung oder Nichtunterzeichnung kann nur eine einzige Erwägung ausschlaggebend sein, nämlich die, auf welche Weise es ermöglicht werden kann, den Bestand des Reiches mit der größeren Wahrscheinlichkeit zu sichern. Wenn nun die Lage im Osten als eines der Hauptargumente gegen die Unterzeichnung angeführt wird, so ist es doch ganz zweifellos, daß gerade der Osten bei der Nichtunterzeichnung am ersten verloren geht, denn alle Vorbereitungen für diesen Fall sind ja bereits von der Entente getroffen worden. Die Haller'sche Armee, deren letzte Transporte vor einigen Tagen durch Deutschland abgerollt sind, ist eigens zu diesem Zwecke nach Polen geschafft und mit starker Artillerie-Übermacht ausgerüstet worden. Durch die Weigerung, den Frieden zu unterzeichnen, wäre im Osten ein Krieg losgegangen, der an Schrecklichkeit dem 30jährigen nicht nachgestanden hätte, und die Folge wäre eine vollständige Vernichtung des deutschen Heines gewesen, die auf immer die Möglichkeit, dort das Deutschland zu erhalten, vernichtet hätte. Der Fortbestand des Deutschlands im Osten ist aber eine der Grundbedingungen für den Bestand des Reiches, und die Unterzeichnung läßt zum mindesten die Hoffnung bestehen, daß die Befestigung durch die Polen nur vorübergehender Natur sei. Gerade dieser Umstand also wendet sich gegen die Verweigerung der Unterzeichnung.

so oft mißbraucht worden ist, diesmal dürfte es keine Berechtigung haben, denn die mit innerer zwingender Notwendigkeit eintretende Folge der Unterzeichnung für die Entente ist, daß die Spannung, ob Deutschland unterzeichnen wird oder nicht, sich löst und damit auch der eiserne Ring sich lockert, der die widerstreitenden Interessen der Entente solange zusammengehalten hat. Wir glauben nicht, daß wir hier Utopien nachjagen. Denn es liegen bereits hinreichende Anzeichen vor, die eine derartige Entwicklung er-

warten lassen. Das ist zunächst der Sturz der Kriegsregierung in Italien. Italien ist dasjenige Land, dessen Interessen am wenigsten ein weiteres Zusammengehen mit der übrigen Entente verlangen. Und bei dem nicht von der Kriegspolizei verblendeten italienischen Staatsmannern und bei denen, die durch die bereits gemachten schlechten Erfahrungen ernüchtert sind, setzt sich eben doch die Erkenntnis durch, daß das Gedeihen Italiens auf dem Festlande nur in einem zum mindesten nicht feindlichen Verhältnis zu dem angrenzenden deutsch spre-

chenden Nachbar auf die Dauer gesichert werden kann. In Frankreich vollzieht sich ebenfalls, wenn auch nicht öffentlich, so doch unter der Oberfläche eine Entwicklung nach links. Die Tage des Kabinetts Clemenceau und des erbittertlich nationalistischen Furors sind gezählt. Die nächste Regierung wird zweifellos nach links orientiert sein. Damit ergibt sich für die deutschen Staatsmänner eine Basis für Verständigungen, die zum mindesten den Weiterbestand des deutschen Volkes und seiner Wirtschaft nicht unmöglich erscheinen lassen.

Der Gewaltfrieden.

Zwei angebliche Noten der Entente.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 26. Juni. Wie die A. Z. am Mittwoch erfährt, hat die Entente heute dem Gesandten von Danzig zwei Noten überreicht, deren eine auf die Berlin-Luna der deutschen Politik in der Schoa-Nom-Rucht und auf die Vergrößerung der französischen Kolonien sich bezieht. Die a. und a. Mächte erklären darin u. a., daß sie von diesen Forderungen keinen Nutzen sehen und daß sie stattdessen nach Bedienung der Unterfrüden die notwendig werdenden Sicherheitsmaßnahmen fordern. Eine Wiederholung solcher Art müßte eine sehr unglückliche Wirkung auf die zukünftige Ausübung des Friedensvertrages haben. Deutschland werde sich nicht bekaufen dürfen, wenn die a. und a. Mächte alle Mittel, die ihnen durch den Frieden, insbesondere durch den Art. 420 angedehnt werden, in Anwendung bringen.

Die zweite Note bezieht sich auf die angeblich deutsche Deklaration an den Polen. Die Entente weist darauf hin, daß die deutsche Deklaration in aller Form dementsprechend sein muß, daß sie zu fordern, daß von dem im Vertrag bestimmten Zeitpunkt an alle Truppen und alle deutschen Beamten aus dem abzutretenden Gebiet zurückgezogen werden und daß einmütigen Antrages in diesen Gebieten keine Interferenzen zu Teil wird.

Abbau der Waffenstillstandskommission.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 26. Juni. (Wolff.) Die Waffenstillstandskommission wird abgebaut. Ihre Arbeiten gehen an die entsprechenden Reichsämter über, ein großer Teil auch auf das Amt für die Angelegenheiten der Friedensfragen übertragen werden soll.

Vertrauenssoffizier für die preussische Regierung.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 26. Juni. (Wolff.) In der heutigen Sitzung der preussischen Landesversammlung wurde bei Besprechung der Friedensfrage gegen die Stimmen der Reichspartei und der Unabhängigen der Reiterung das Vertrauen ausgesprochen.

Berlin, 26. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Am Anschlag an die heutige Kammer der Landesversammlung hat das preussische Staatsministerium beschlossen, im Amt zu bleiben und die dazugehörigen Ministerien, die erklärt haben, austreten zu wollen, berücksichtigt sich auf ihren Posten auszuharren.

Eine Stimme der Verunsicherung.

(Eigener Drahtbericht.)
Bern, 26. Juni. (Wolff.) Die „Verensera“ schreibt zu der deutschen Einwilligung in die Friedensunterzeichnung: Clemenceau meint dem deutschen Protest nur literarische Bedeutung beimessen. Für andere Leute bedeutet er aber weit mehr als die Unterzeichnung. Deutschland wird jetzt alle Latkraft daran setzen, sich wirtschaftlich wieder empor zu arbeiten. Deutschland wird sich auf neue an die Spitze des Fortschritts und der Sozialreform stellen, und in fünf, höchstens zehn Jahren wird Frankreich der Inbegriff der Reaktion, Deutschland aber der Inbegriff der Freiheit geworden sein. Dann wird die Wirksamkeit des deutschen Protestes beginnen, indem einige Mächte, die Deutschlands Ruf für ein Unglück halten, eine Revision des Vertrages herbeiführen werden.

Ein Demark.

(Eigener Drahtbericht.)
Berlin, 26. Juni. (Wolff.) Oberbischöfliche und französische Mächte bringen eine Pariser Drahtmeldung, wonach die polnische Gesandtschaft in Wien folgende angeblich aufgefangene Runddepesche der deutschen Regierung in Händen hat: „Die Regierung wird unterzeichnen. Trotzdem werden wir für Schlesien, Binnig für Ost- und Westpreußen den Krieg erklären. Die Regierung wird sich offiziell widerlegen, inoffiziell das Unternehmen aber mit aller Kraft unterstützen.“ Mit allem Nachdruck wird festgestellt, daß die Reichsregierung ein solches Telegramm nie abgefaßt und eine solche Haltung nie eingenommen hat. Ihr ist nach dem fürstlichen schmerzlichen Entschluß der Unterzeichnung es unbedingt ernst mit der Durchführung des Ver-

trages. Allerdings kommt dieser ihr unüberwindliche Schluß ohne ihre Schuld in ein zweifelhaftes Licht, wenn einzelne, wie z. B. General Hoffmann, erklären, daß sie auch gegen den Willen der Regierung die Bestimmungen des Vertrages nicht anerkennen und sich ihnen mit Gewalt widersetzen werden. Gegen General Hoffmann ist bereits das Erforderliche beantragt worden. Die Korrespondenz, die sich nicht geklärt hat, das Reichsinteresse durch Verweigerung der Hoffmann'schen Forderung schwer zu schädigen, hat der Reichsminister verboten.

Berlin, 26. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Generalmajor Hoffmann ist zur Disposition gestellt worden.

Die revidierte Ostgrenze Deutschlands.

Berlin, 26. Juni. (Wolff.) Nach der dem endgültigen Friedensvertrag beizulegenden amtlichen Karte sind im Bereich der Ostgrenze Deutschlands nachstehende Änderungen vorzunehmen:

Die Ostgrenze setzt an der Ostsee an der Pommernküste ein, läuft durch den Rarowitzer See, erreicht südlich von Barzdau die pommerisch-preussische Grenze, der sie bis weißlich Idl. Briefen nördlich von Kütow folgt. Von hier geht die Grenze nach Südosten, so daß Vesterlau, Steinfort, Neuauf und Sambol bei Deutschland bleiben. Kelpin und Kowpzen an Polen fallen; dem Rücklauf der Grabe nach Osten folgend wird die im ersten Vertrag festgelegte Grenze nördlich Koniis erreicht. Südlich Koniis verläuft die Grenzlinie eine andere Richtung, dem die Bohmische Koniis-Platz, Koniis, Schemidewitz bei Deutschland bleiben. Die Grenze überläuft die Bohmische bei Nensid südlich Koniis und verläuft so, daß die Orte Grünau, Wd., Baitrau, Cielono und Gr. Busia bei Deutschland bleiben und der Rücklauf und weiter die bis heria westpreussisch-pommerische Grenze bis zum Wotunier-See weißlich Siedern die Grenze bilden. Von hier geht die Grenze in gerader südwestlicher Richtung zum Einmündung der Müddow in die Nebe nördlich Wd., das an Polen fällt. Sie folgt dann der Nebe bis zur brandenburgischen Grenze südlich Kreua, wobei Caarnitz und Nische an Polen fallen und schließlich im weiteren Verlauf nach Süden dem ersten Vertragsentwurf an, wo die schließliche Grenze östlich Mersdorf erreicht wird. Sie folgt nunmehr der alten Polen-schließlichen Grenze, dem die schließliche Rißel nördlich von Tschirna und die aomae Bohmische Rißel-Nawitzsch an Polen fallen, im übrigen bleiben die schließlichen Kreie Gubrau und Wliff bei Deutschland. Bei dem Orte Ponoob westlich von Delnau erreicht die Grenze wieder in schließliches Gebiet ein derart, daß die Orte Modrow, Rohanzdorf, Konradau, Tschöden, Nichten, Ruppine, Schreißdorf, Gr. Kofel, Schließ und Kamaendorf an Polen fallen, während Neu-Mittelwalde und Gr. Bartenbera bei Deutschland bleiben. Desgleichen bleiben bei Deutschland die Orte Keeswitz, Talbergsdorf, Kaulwitz, Lorandorf, Strellis, Ederdorf, Schmirz, während Kamaendorf, Frembsdorf, Reichthal an Polen fallen. Südlich Schmirz folgt die Grenze des ober-schließlichen Gebietes der alten im ersten Vertragsentwurf festgelegten Linie.

Deutschlands Lebensmittelversorgung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 26. Juni. Durch die Mächte eine kirchlich die Nachrichten, daß eine arake holländische Firma 200 Lebensmittelgeschäfte in Berlin aufkauf habe, um im großen Maßstab die Lebensmittel in Berlin zu vertreiben. In zutendier Stelle ist hiervon nichts bekannt. Aufzreffend ist nur, daß die neutralen Länder umfangreiche Anordnungen treffen, um Lebensmittel nach Deutschland einzuführen. So sollen in nächster Zeit arake Menen Waaarine aus Holland in Aussicht gestellt sein. Trotzdem soll die Nationierung nicht aufgegeben werden, weil durch sie die alchmische Verteilung an die Maaemtheit ermöglicht ist, daeaen werden maßrichtlich die Lebensmittelrationen in dem Maße der Einfuhr erhöht werden. Da die Einfuhr abhänia ist von der Rahlunsmöglichkeit in Gold über Doleien, so wird an eine Aufhebung der Nationierung erst dann gedacht werden können, wenn durch reichliche produktive Arbeit die notwendigen Rahlunsmittel geschaffen sein werden.

Paris, 26. Juni. (Gaba.) Der Generaldirektor des Verordnungsamtes Kopper unterbreitete seinen Bericht über die Resultate der Verordnungs Europa vom 31. Dezember 1918 bis 31. Mai 1919. Die Gesamtheit der in dieser Periode verteilten Lebensmittel betrug 2.468.230 Tonnen im Werte von 620.161.000 Dollars, die 512 Schiffsladungen entsprechen. Maßnahmen zur Verteilung der verarbeiteten Lene in Haag und in den baltischen Provinzen sind in ansehnlichem Umfang getroffen. Die Ernährung der ausgedehnten Kinder wird durchgeföhrt. Sie umfasst die Zahl von 4 Millionen. Doover hofft, die Verordnungs Europa bis zur neuen Ernte könne aufrechterhalten werden, bevor sich eine Duraernt nicht geltend macht.

henden Nachbar auf die Dauer gesichert werden kann. In Frankreich vollzieht sich ebenfalls, wenn auch nicht öffentlich, so doch unter der Oberfläche eine Entwicklung nach links. Die Tage des Kabinetts Clemenceau und des erbittertlich nationalistischen Furors sind gezählt. Die nächste Regierung wird zweifellos nach links orientiert sein. Damit ergibt sich für die deutschen Staatsmänner eine Basis für Verständigungen, die zum mindesten den Weiterbestand des deutschen Volkes und seiner Wirtschaft nicht unmöglich erscheinen lassen.

Unsere Stellung für die nächste Zukunft ist also ziemlich fest umrissen vorgezeichnet. Bei den äußersten und ernstesten Anstrengungen, die Bedingungen des Vertrages zu erfüllen, muß manausgesetzt das Weiterleben unserer Staatsmänner und Diplomaten darauf gerichtet sein, die Revision des Vertrages auf gültigen Wege durch Verhandlungen mit unseren Nachbarn zu erreichen. Unser gesamtes Volk muß unausgesetzt danach streben, die Revision durchzuführen. Und es ist besonders die Aufgabe der demokratischen Partei, bei den Wählern unsere Forderung die Ueberzeugung zu erwecken, daß der Vertrag in seinen innersten Bedingungen unteilbar und darum unverrückbar ist, und daß die gemeinsamen Interessen der europäischen Kulturvölker verlangen, die schmachvollen Bedingungen aus dem Vertrag zu entfernen und damit dem deutschen Volke die Möglichkeit der Erlösung auf einer Basis der Gleichberechtigung mit anderen Nationen zu gewähren. Wir müssen es erreichen, daß die Forderung nach Revision schließlich von unseren Feinden eben so nachdrücklich erhoben wird, wie von uns selbst.

Diese Politik ist möglich. Sie umschließt außerordentliche Schwierigkeiten, aber keine, die menschliche Kräfte übersteigen. Um sie durchzuführen zu können, muß im Innern zunächst einmal der feste Wille erwachen, alle Kräfte auf die Revolution gegen unsern unerfüllbaren Hoffnungen zurückzustellen und mit den gegebenen Verhältnissen auf das Schärfste zu rechnen. Der feste Wille zur Arbeit, zur inneren Reorganisation muß an Stelle utopischer Zukunftsträume treten. Denn ohne Arbeit, ohne die Ueberzeugung, daß von dieser Arbeit einzig und allein unsere zukünftigen Existenzmöglichkeiten abhängen, ist das deutsche Volk, auch wenn unsere Feinde ihm die äußeren Lebensmöglichkeiten antwillig geben wollten, verloren. G. M.

Die Oberste Heeresleitung und die Friedensfrage.

Berlin, 26. Juni. (Wolff.) Von der Obersten Heeresleitung wird heute mitgeteilt: An der Nacht vom 22./23. Juni um 1 Uhr vorm. teilte Generaloberst Bablan im Auftrag des Reichspräsidenten dem Generalquartiermeister telephonisch mit, daß die Entente unsern Vorbehalt zurückzunehmen habe. Die O.H.L. werde um Stellungnahme zu der nunmehr abgeschlossenen Laue abgeben. 2.15 Uhr vorm. ist folgende Stellungnahme vom Generalquartiermeister unterzeichnet an die Reichsregierung abzugeben: Reichspräsident Ebert, Weimar. Am 26. Juni ist dem Herrn Reichswehrminister folgende Erklärung überliefert worden: „Großes Hauptquartier, 17. Juni: Wie sind bei der Wiederannahme der Reichsbeschlüsse militärisch in der Laue, im Osten die Provinz Polen zurückzuführen und unsere Grenzen zu halten. Am Weichen können wir bei ernstlichem Antritt unserer Genen, angesichts der numerischen Ueberlegenheit der Entente und deren Mächtigkeit, unsere beiden Flügel zu umfassen, kaum auf Erlaß rechnen. Ein ähnlicher Ausgang der gesamten Operationen ist daher sehr fraglich. Aber ich muß als Soldat einen solchen Unterraum einem schmachvollen Frieden vorziehen.“ (aa.) v. Sindenbura.

Auch ist bei einer Vernehmung in Weimar am 19. von allen anwesenden Kommandierenden dem Reichswehrminister gegenüber um Ausdruck gebracht worden, daß eine arake Anzahl von Offizieren und freiwilligen Truppen einer Reiteruna den Dienst aufgeben würde, die die Schmachdararbeiten annimmt. Bei dieser Annahme waren etwa: der preussische Kriegsminister, die O.H.L., die Oberkommandierenden Nord und Süd, die Armeeoberbefehlshaber von Bayern und Sachsen und der Chef der Admiralität. An dieser Stellungnahme der O.H.L. hat sich seitdem nichts geändert.

(aa.) v. Sindenbura.

Am 23. Berichtete nach 10.30 vorm. der Verbindungsoffizier der O.H.L., Major v. Redmann, aus Berlin folgendes: 1. Der Reichswehrminister ist nach Weimar zurückgekehrt. 2. Beim Reichspräsidenten die Erklärung von heute nicht widerrufen, daß die O.H.L. auf ihrem Standpunkt bestehen bleibt. Der Reichspräsident las darauf, daß er diese Erklärung erachtet habe, und schließlich die Laue in, daß ein Teil des Bestandes und der Sozialdemokratie die Annahme des Friedens erklären würden. Major v. Giffa erläuterte die militärische Lage dahin, daß die Truppen ebenfalls in ihrer araken Masse sich der Saluna der Reiteruna anschließen könnten und daß General v. Rittberg die Stellungnahme der O.H.L. teile. Der Dienen würde wohl sicher den Kampf aufnehmen. 3. General v. Ritterich habe vorher dem Reichswehrminister telephonisch mitgeteilt, daß er und seine Offiziere noch nicht darüber schlüssig seien, ob im Augenblick es aneacet sei, den Abbruch zu nehmen, denn es bestände die Gefahr, daß die fürberlosten Truppen halsstarrig würden. Es sei aber mit Sicherheit zu erwarten, daß die Masse der alten Truppen im Falle der Annahme Stellungnahme an der Reiteruna

das während des Krieges zu unserem Schaden

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

nehmen würde. General v. Lüttich würde es sehr bedauern, wenn sich diese Stellungnahme auch gegen den Minister Roste richten müßte.

Nach vor 12 Uhr mittags telephonierte der Reichspräsident dem Ersten Generalquartiermeister persönlich an und teilte ihm in ähnlichen Worten mit, daß Zentrum und Sozialdemokratie sich wahrscheinlich für die Annahme erklären würden. Er bitte nochmals um Auskunft, welche Stellung die Truppen hierzu einnehmen würden. Man befürchte nach den Mitteilungen des Generals v. Lüttich an den Reichswehrminister Militärrebellien. Auf diese Frage erfolgte um 12 Uhr mittags die nachstehende Antwort des Ersten Generalquartiermeisters, nicht in seiner dienstlichen Eigenschaft, sondern, wie er ausdrücklich erklärte, als Deutscher, der die Gesamtlage klar übersehe, er sei verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß bei einem Kampf nach vorübergehenden Erfolgen im Osten ein Enderfolg auszufallen sei und daß nur der Roste in einem öffentlichen Auftruf die Notwendigkeit des Friedensschlusses darlegen und von jedem Offizier und Soldaten verlangen würde, daß er, auch bei Unterzeichnung des Friedens, im Interesse der Rettung des Vaterlands auf seinem Posten bleiben und seine Pflicht und Schuldigkeit gegenüber dem Vaterland tun müsse. Aussicht bestehe, daß das Militär sich hinter ihn (Roste) stelle und damit jede neue Umformung im Innern, sowie Kämpfe nach außen, im Osten, verhindert werden würde.

Weitere Schritte der D.S.D. sind in der Friedensfrage nicht getan worden.

Die deutschen Bevollmächtigten zur Unterzeichnung.

Berlin, 26. Juni. (Wolff.) Die Reichsminister Hermann Müller und Dr. Bell haben sich auf einmütiges Ersuchen der Reichsregierung entschlossen, als Bevollmächtigte in Versailles den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Sie haben abgelaßt, unter dem furchtbaren Druck der Volksnot und dem unbedingten Bedürfnis, endlich am Frieden ankommen, sich dieses Leben und beruflich schwersten Opfers nicht entschließen zu können.

Freilassung eines verhafteten Pressevertreter.

Berlin, 26. Juni. Oberst Dornhies heute mittags 5 Uhr den Gefangenen v. Danzel davon in Kenntnis setzen, daß zur Vermittlung weiterer Unannehmlichkeiten die Freilassung des verhafteten deutschen Pressevertreter und des Vertreters der „Deutschen Tageszeitung“ in Versailles, W. Scheuermann angedacht worden ist.

Die Glashütten des Saargebietes.

Saarbrücken, 26. Juni. Nach einer vertraulichen Verständigung müssen die Glashütten des Saargebietes 80 Prozent ihrer Erzeugung für den Wiederaufbau des zerstörten französischen Gebietes liefern.

Die neue italienische Friedensdelegation.

Rom, 26. Juni. (Wolff.) Tittoni, Scialoja, Magagnoli und Ferrarri reisten gestern abend als Mitglieder der neuen italienischen Friedensdelegation nach Paris. Mit ihm ist der Presse als Hauptpunkt seiner Politik an: Sofortige Demobilisation, Wahrung der Autonomie der Provinzen, Verbesserung der Verfassung, Steuer- und Finanzreform.

Berlin, 26. Juni. (Wolff.) Aus der italienischen Presse ist ersichtlich, daß die Kohlenzufuhr von Frankreich nach Italien über die Küstenschiffe besonders wegen Nichterfüllung der Kohlenlieferungen seit einigen Tagen fast gänzlich eingestellt worden ist.

Englisch-amerikanische Verständigung.

Bern, 26. Juni. (Wolff.) Nach einer Londoner Meldung des „Secolo“ verlor man die nachdringliche Bemerkung in den Vereinigten Staaten sowie die ironische Haltung des amerikanischen Senats in England aufmerksamer. Der Korrespondent hält die Anerkennung der irischen Republik durch den amerikanischen Senat trotz ihrer schweren Folgen nicht für ausgeschlossen. Man habe in den nächsten Tagen feierlich

Bethmann-Hollwegs Zeugnis.

Noch eben vor Tagesbruch ist unter „Arias-Neilschlag“ mit seinen „Betrachtungen zum Weltkrieg“ auf den Plan getreten. Wie bei der vornehmen Persönlichkeit Bethmann-Hollwegs nicht anders zu erwarten stand, ebenso sachlich wie freimütig und — was sich die Herren Wilson, Lloyd George und Clemenceau nicht anmerken können — edelmütig. Obgleich von den Entente-Brüdern für die Lieberlichkeit und die Gerechtigkeit des Weltkrieges verantwortlich gemacht und vor ihr (1) Gericht gefordert, trotz des so traurigen Geschickes, das ihn befallen, hat er seine volle Gelassenheit bewahrt und ist er auf nichts so sehr bedacht, wie auf Wahrheit und Gerechtigkeit. Wenn etwas aus seiner Feder hervorgeht, so ist es sein gutes Gewissen. Wenn einer, so ist er darauf bedacht gewesen, den Frieden zu erhalten. Und er soll der eigentliche Urheber des Krieges sein!

Bethmann hebt damit an, die überaus schwierige politische Lage zu kennzeichnen, wie er sie bei seinem Amtsantritt 1909 übernommen hat. Seit der Entente cordiale zwischen England und Frankreich, mußte Deutschland ständig auf Ausbruch des Krieges gefaßt sein. Während der Marokko-Affäre trat nur zu deutlich autonome, wie die Staatslenker an der Rheinlinie den Anstößen antizipieren dem reibungslos-läuternden Frankreich und Deutschland schürten und die französische Kampflust anspornten. Gar nachdem auch die Verständigung mit Rußland gescheitert war, und damit die Triple-Entente in die Krise eintrat! In Antwerpen an die Aufschauung Marokkos an Frankreich gegen Österreich, um sich dieselben zu bemächtigen, übertrug Italien die Türkei mit Krieg. Ausblick suchte es auf dem Balkan nach zu lassen, wodurch es auch mit Österreich-Ungarn in Konflikt geriet. Dadurch erhielt der Dreieinig einen unheilbaren Riß. Statt an Deutschland und Österreich-Ungarn, nahm Italien Anstoß an England und Frankreich. Nur dem Umstand, daß Frankreich die Neufassung Italiens in Tripolis, wegen Gefährdung des des Italiens vorwiegend angenommenen Tunis fürchtete, ist es zu verdanken, daß der Dreieinig trotzdem 1913, zwei Jahre vor seinem Ablauftermin, erneuert werden konnte. Durch den unter den Kubizianen Rußlands erhaltenden Balkanbund wurde die Türkei, auf deren Waffengemeinschaft man im Notfalle in Berlin rechnete, vollends schwach gemacht, im weiteren Verlaufe der Dinge überdem auch Österreich-Ungarn in fei-

*) Th. von Bethmann-Hollweg, „Betrachtungen zum Weltkrieg“, 1. Teil, Rikmar Götting, Verlag Berlin.

der Luftkriege und anderer amerikanischer Blätter einen heftigen englandfeindlichen Keldau zu erwarren. In England selbst sei man gegen Amerika stark verärgert. Bei einer Anerkennung Irlands durch Amerika werde man daher heftige Rücksicht fassen lassen.

Hungertravalle.

ar. Berlin, 26. Juni.

In Hamburg hat es begonnen. Der Reize nach finden die Hamburger Greislinge in verschiedenen deutschen Städten, so jetzt vor allem auch in der Reichshauptstadt Berlin, ihre Korrespondenz. Erreichte Volksmassen tun sich zusammen, um gegen die unheimliche Teuerung der Lebensmittel in handgreiflicher Weise zu demonstrieren, und bei diesen Kundgebungen pflegt es meist recht gewalttätig auszugehen, es fehlt nicht an Zusammenstößen mit Polizei und Militär, man überläßt nicht lange, ob von der Schutzwehr Gebrauch gemacht werden soll oder nicht, bald knallen die Revolver, bald auch die Gewehre los und meist sind etliche tote und Verwundete die Opfer solcher Vorfälle. Einen politischen Hintergrund haben diese Zusammenstöße bisher augenscheinlich nicht gehabt, es hat sich bei ihnen nur die bis zum äußersten gesteigerte Erbitterung gezeigt, daß man die phantastische Höhe der Preise nicht mehr ertragen kann und will.

Der alten Regierung, die soeben vom Schaublatz abgetreten ist, kann der Vorwurf nicht erwidert werden, daß sie in der Zeit ihrer siebenmonatigen Herrschaft nahezu nichts dazu getan hat, um die Lebensmittelpreise abzubauen, sie hat auch nichts gegen den Hunger und Schicksal unternehmen, der im Bereiche des in der Reichshauptstadt der Reichsregierung ins Geantliche geworden ist. So sehr man grundsätzlich Gewalttätigkeiten verurteilt, man wird sich fragen müssen, welches andere Mittel der zur Verweigerung abgetriebenen Bevölkerung übrig bleibt, außer der Selbsthilfe. Diefelbe Ware, die öffentlich nicht zu erhalten ist, kann auf dem Schwarzmarkt für unerschwingliche Summen überall gekauft werden.

Das es bei diesen Vorkäufen nicht bloß an Demonstrationen kommt, sondern daß sich den Kundgebungen unmittelbar stets große Ausschreitungen und Minderungen anschließen, daß allesamt geraubt und zerstört wird, ist tief bedauerlich, aber die durch nahezu fünf Sonnenjahre förmlich betriebene und stillschweigend dem Geiste angeworfene Bevölkerung ist eben nicht mehr dieselbe, wie sie es vor dem Krieg gewesen ist. Das zeigt sich in unmaßlicher Verwirrung, und es niht nichts, darüber zu jammern oder herbe Urteile über diese Tatsache zu fällen, die einmal vorhanden ist. Wenn die Ausschreitungen bisher auch keinen politischen Charakter getragen haben, so ist es doch bezeichnend, daß dies von einem Tag auf den andern sich sehr leicht ändern kann. Die Spannung ist auch die Verheerung stark, die Notlage der Masse bis zum Siedepunkt ansteigend, nicht leicht, als daß der Kommunismus die allgemeine Stimmung benutzte, um den Döbel anzufachen und sich neue Anhänger zu werben.

Hierzu kommt noch, daß die Stellung der gegenwärtigen Reichsregierung nur auf sehr schwachen Füßen ruht, daß das Kabinett Bauer-Gruber auch von Parlamentariern als eine Eintagsfliege betrachtet wird, daß also augenscheinlich nachteilig keine Zentralregierung besteht, die Mäßigkeit und Festigkeit genug besäße, einen Damm gegen die anwachsende Flut der Unzufriedenheit zu bilden. Die Dinge stehen heute so, daß es vielleicht nur eines geringfügigen Anstoßes bedarf, um den zum Verfall überleitenden Staat zu zerstören zu können. Was dann geschieht, könnte nur eine Katastrophe von dem Ausmaß der Ereignisse sein. Die fortschreitende Verdrängung, die von Unruhen nach Deutschland hinüberzuführen scheint, würde binnen kürzester Frist auch Deutschland überflutet. Es wäre eine bittere Schandenszene für uns, wenn dann die Entente an einer allzu späten Erkenntnis läme, was sie anrichtet hat, denn die Leidtragenden wären letzten Endes vor allem wir, und erst in zweiter Linie läme die Gefahr für die Entente in Frage.

Die Unruhen in Hamburg.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 26. Juni. (Wolff.) Die Unruhen in Hamburg stellen sich wie wir hören, als einen Teil eines stark angelegten Aufstandsversuches dar, der über ganz Deutschland hin

verbreitet war. In Hamburg ist jedoch die Bewegung der Führer zu früh aus den Händen geent. Weder die Hamburger Bevölkerung weiß, wo zu sie gebraucht werden sollte, noch die Mitglieder der Arbeiterkommission. Die eigentliche Leitung hielt sich im Hintergrunde. So ist Hamburg das Opfer eines politischen Blases geworden. Es soll bisher 40 Tote und entzehrend zahlreiche Verwundete gegeben haben.

Hamburg, 26. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Am Auftrage einer Kommission des Senats und der Arbeiterschaft erfolgte eine Veröffentlichung, wonach erstere Vertreter des Senats, der Arbeiterkommission, der Betriebsräte, der Arbeiterpartei und der drei sozialistischen Parteien an einer Sitzung im Rathaus zusammentraten, um die Mittel zu beraten, ohne Aushebung fremder Truppen die Ruhe wieder herzustellen und weiteres Blutvergießen zu vermeiden. Eine Kommission beachte sich nach Wandsbeck, um mit dem Kommandeur der dort einetretenden Reitertruppen, Oberst v. Breda, zu verhandeln. Unter der Bedingung sofortiger Einstellung aller Feindfeindlichkeiten, herausgabe der im Rathaus gemachten Gefangenen bis Donnerstag 8 Uhr vormittags, Rückgabe aller widerrechtlich geraubten Waffen, Rückführung der befreiten Gefangenen und der Ruhe, daß die militärischen Behörden, insbesondere die Kommandantur nicht agiert werde, wurde abgesehen, daß zunächst nicht in das Hamburger Stadtgebiet einmarchiert werde. Der Antrag der Kommission wird an die voranstehenden Behörden, darunter die Kommandantur Groß-Hamburg, zur Entscheidung weitergegeben. Am Laufe des Donnerstags vormittags sammelten sich überall große Menschenmassen, die die Rührungen des inneren Stadtviertels besichtigten. Das Ereignis wurde lebhaft beobachtet. Soweit wir feststellen konnten, wurde die Ruhe nirgends mehr agiert.

Militärische Maßnahmen.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 26. Juni. Aus den Meldungen, die an auswärtiger Stelle einlaufen, ist zu ersehen, daß die Vorgänge in Hamburg nach dem Willen der dortigen Linkspolitiker nur ein Auftakt sein sollen zu großen Unruhen auch in anderen Städten, mit dem Ziele, die Reichsregierung zu zwingen. Da sich gegen die augenscheinlich in Hamburg herrschende Diktatur des Proletariats keine größeren Widerstände mehr bemerkbar machen, herrscht dort im allgemeinen Ruhe. Es sind bereits die notwendigen militärischen Maßnahmen im Gange, um in allerfrühester Zeit wieder geordnete Zustände zu schaffen.

Berlin, 26. Juni. (Eig. Drahtbericht.) Die Vernehmung des Reichswehrministers Nothke, nach der längst gegen Aufbruch mit aller Strenge und wenn nötig mit Waffengewalt eingeschritten werden soll, ist wie wir von auswärtiger Stelle erfahren, für das ganze Reich erlassen worden. Dadurch soll den einzelnen Generalkommandos eine Unterlage gegeben werden, sofort bei etwa ausbrechenden Unruhen in den ihnen unterstellten Bezirken die geeigneten militärischen Maßnahmen ergreifen zu können, so daß sie nicht erst die Genehmigung des Reichswehrministers eingeholen brauchen.

Forderung nach Zurückziehung der Truppen.

(Eigener Drahtbericht.)

Hamburg, 26. Juni. Die heutige Vollversammlung sämtlicher Betriebsräte, Vertrauensleute und Angelegenheitsausschüsse, aller organisierten Arbeiter von Groß-Hamburg, übernahm in einer Resolution an den Reichswehrminister die volle Gewähr für fernere Ruhe und Ordnung für Groß-Hamburg. Ihre erweiterte Arbeiterkommission in Verbindung mit dem Senat und den sozialistischen Parteien Hamburgs fordert die sofortige Zurückziehung der in der Nähe von Hamburg auf dem gemeinsamen Regierungsvertrag.

Schwere Unruhen in Landsberg a. d. W.

Landsberg a. d. W., 26. Juni. In der letzten Nacht ist es hier zu schweren Unruhen gekommen. Nachdem sich Menschenmassen auf dem Markte angesammelt hatten, hauptsächlich Jugendliche im Alter von 18 bis 20 Jahren, wurde zur Klärung des Proviantamtes aufgeführt. Die Menge zog darauf zu dem jenseits der Partee gelegenen Proviantamt, entwarfene den Posten, schlug die Türen ein und begann das Proviantamt zu plündern. Wollig und Feuerwehr waren machtlos. Eine Arbeit

lung des Feld-Art-Regiments 54 mußte die Posten freiden. Das ganze Proviantamt wurde ausgeplündert. Der Schaden beträgt über eine halbe Million. In den Morgenstunden zog die Menge dann zu den Bahnhöfen, die von der Stadt zur Lebensmittelausgabe und Lieferungen verwendet werden. Auch dort wurde eingebrochen und geplündert. Auf der Höhe des Schmalz und Fett wurden geräucht. Heute vormittag ist die Plünderung des Proviantamtes noch im vollen Gange. Dieser wird wiederum weggeschafft. Das gesamte Leberzeug ist geraucht. Militärische Hilfe konnte bisher noch nicht herangezogen werden. Die Wärdereien sind heute früh von der Menge geplündert worden, so daß Landsberg mit tags ohne Brot ist.

Ausschreitungen in Frankfurt a. O.

Frankfurt a. d. O., 26. Juni. Nachdem bereits in den letzten Morgenstunden auf dem Ob- und Gemüsemarkt Plünderungen vorgekommen waren, ging der Mob am gestrigen späten Abend im Anschluß an eine Versammlung der Unabhängigen zu schweren Ausschreitungen über. Er zog vor das Gefängnis und besetzte die Gefängnisse, darunter eine größere Anzahl von Wärdereien und Warenhäuser sowie mehrere Restaurants und Kaffeehäuser. Als Regierungstruppen einrückten, war ein großer Teil des Unfriedes schon geschwunden. Auf dem Marktplatz sind zahlreiche Wärdereien geplündert und zerstört worden. Der Schaden ist noch nicht zu übersehen. Es scheint, daß fremde Elemente bei den Ausschreitungen die Führung übernommen hatten. Ueber Menschenverluste ist noch nichts bekannt.

Die Streifbewegung unter den Eisenbahnern.

Die Vorgänge in der E.D. Erfurt.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 26. Juni. Im Ausschauungsausschuss der Reichs-Eisenbahner-Bundesversammlung erklärte Minister Roste über die Vorgänge bei der Eisenbahndirektion Erfurt u. a.: Die Erfurter Vorgänge müssen im Zusammenhang mit der überall unter den Eisenbahnen betriebenen radikalen Agitation betrachtet werden. Sie fanden ihren Ausdruck auf den Eisenbahnerkongressen in Frankfurt und Berlin, wo das Wort fiel: Wer die Eisenbahn in der Hand hat, hat die Hand an der Kurbel des Staatses. Die Erfurter Bewegung richtete sich gegen technische und administrative Beamte. Trotzdem für den 17. Juni eine Kundgebung zur Verhandlung über die Beschwerden bemittelt worden war, wurden am 15. Juni der stellvertretende Präsident und ein Dezernent von einer Versammlung abgesetzt und ein mittlerer Beamter zum Präsidenten ausgerufen. Die Ereignisse wurden von der gesamten preussischen Staatsregierung so ernst beurteilt, daß sie ihre Wärd, den Status quo ante wiederherzustellen, durch die Anwesenheit militärischer Macht Radruhr gab. In der Vernehmung des Ministers mit den Führern der Bewegung in Berlin am 19. Juni wurden von diesen die Vorgänge in Erfurt ausdrücklich als ungesetzlich anerkannt.

Der Minister erklärte sich bereit, künftigen Arbeitern, unteren und mittleren Beamten mehr als bisher die Möglichkeit des Aufstieges in höhere Stellen zu geben. Der Minister hat ferner angeordnet, von Maßnahmen abgesehen und sich bei der Regierung für die Zurückziehung der Regierungstruppen einzusetzen. Inzwischen waren aber schwere Betriebsstörungen und Streiks ausgebrochen, die es der Regierung notwendig erschienen ließen, den Abzug der Truppen noch hinauszuzögern.

Zur Unterdrückung der Beschwerden gegen höhere Beamte sandte der Minister einen Kommissar mit entsprechenden Vollmachten nach Erfurt. Nachdem die Berliner Vereinbarungen von den Erfurter Führern nicht innew gehalten worden waren, kam es in der Nacht zum 21. Juni unter taktvoller Mitwirkung des jetzigen Ministerpräsidenten Bauer zu einer neuen Vereinbarung über die Errichtung eines Rates bei der Erfurter Direktion, der aus je einem Vertreter der Beamten und Arbeiter besteht und eine tatsächliche Tätigkeit ausüben soll. Alle das Dienstverhältnis der mittleren und unteren Beamten, der Hilfsbeamten und Arbeiter betreffenden Angelegenheiten sind ihm zur Kenntnis vorzulegen. Mit einer Einigung zwischen Dezernent und Beirat nicht zu erzielen, kann der letztere das Recht, mit dem Präsidenten zu verhandeln, dem die endgültige Ent-

der Wiener Hofburg es für gut befunden hat, den Wortlaut des Ultimatus der Berliner Regierung erst in allerletzter Stunde, am 22. Juli, als die Entscheidung mit der Heberreichung des Belgrad, mitteilen, verma Bethmann nicht zu billigen. Sowohl v. Naumow, der Strausfeld, als auch er selber, fanden das Ultimatum entwürdigend an sich. Er hat alsbald das Entschlossene anbeten, um die Wiener zu veranlassen, Balfour in ihren Reihen zu ziehen. Er gewann es über sie, daß sie erklärten, weder die Territorialität, noch die Unabhängigkeit Serbiens beeinträchtigen zu wollen, sowie daß sie die unterzeichneten diplomatischen Beziehungen an der Wende wieder aufnehmen. Man hoffte in Berlin, den Wortlaut „Isolieren“ und eine Verständigung zwischen Österreich-Ungarn und Rußland herbeiführen zu können. Er erachtete den von Berlin aus einseitigen Vorarbeiten so sehr für den aussichtslos, daß er die von ihm achtbare Vorkonferenz an der Themis, auf die Österreich-Ungarn sich nicht einlassen wollte, und der Deutschland, als dessen Bundesgenosse, daher seinerseits nicht aufkommen konnte, hintersetzte. Die deutsche Vermittlung war im vollen Gange, als die russische allgemeine Mobilisation sie über den Haufen warf.

Bethmann kann mit nur zu gutem Grunde nicht anzu unterzeichnen, daß letztere existiert ist, als man an der Wende die Sicherheit gewonnen hatte, daß England mitmache. Rußland und Frankreich allein hätten den Waffenstillstand nicht abgewartet; England hat sie nicht nur aus Seil angenommen, sondern zum Bestehen gebracht.

Hätte Bethmann diese so wohlüberlegte Erkenntnis früher gewonnen! So lange er am Ruder war, so oft er auch während der vier Ariasjahre das Wort ergriffen hat, um die Schuld an den Krieg festzustellen, er ist immer an der russischen Mobilisation hängen geblieben, und der Welt die Mobilisation der englischen Flotte und damit der englischen Heberreichschaft des Krieges schuldig geblieben. Sein Verhängnis, sein Nachsehen als Leiter der deutschen Politik, hat von langer Hand her bis zuletzt darin bestanden, daß er, trotz der ihm so geschlossenen entzehrenden Triple-Entente und der unabweislichen Absicht der Welt, aufzukommen, die russische Kriegsdrohung nicht ernst genommen hat. Er hat, mit dem Kaiser, bis zum 31. Juli unerschrocken achafft, um den Krieg wieder einmal herumzukommen.

Nur die Friedenspolitik Kaiser Wilhelms ist Bethmanns Krone. „Vielleicht ist die größte Tragik des Geschickes, das den Kaiser betroffen hat“, schließt er seinen Charakteristik, „in der Art und Weise, wie

er der Welt als ein nach Welt Herrschaft, Blut und Arica leuchtender Thron vornehmlich vorliegen ist. Wenn es nie mit beidenden war, nach jahrelangem, vertrauensvollem Gebändenaustausch die Lebensfähigkeit mit einander verbinden, und der dieser Wille in dem unheilvollen Sommer 1914 nach einem friedlichen Auswege gesucht hat, der kann ahnen, in welchem Grade der ewigwährende Schmerz um den Niederbruch Deutschlands durch solche Schändung innerlich und auf überaus Christentum beaurkundeter Gesinnung verberstet werden mag.“ Ein Präsidentkritik sei ihm, so wem wie Bethmann selber, niemals auch nur von ferne in den Sinn gekommen.

Am Einmarsch in Belain ist Bethmann durch das Gutachten des Generalstabes v. Moltke bestimmt worden. Um sich auswärts Rußlands und Frankreich zu erwehren und den Kampf sich nicht auf deutschem Boden abspielen zu lassen, als man das Spiel von vornherein verloren gemeint wäre, erklärte Moltke den Weg durch Belain für unerlässlich. Dieser Argumentation von makabrer Seite konnte Bethmann sich seines Erachtens nicht anschließen. Verließ er erzwungene Einmarsch gegen das formale Völkerrecht. So wurde das „Unrecht“ durch die Notwendigkeit gemacht. Daß die belaische Frage für den Ausdruck des Krieges, auch mit England, nicht ausfallbar abgeben werden sei, habe Greh durch seine Ausführungen vor dem englischen Parlament am 3. August selbst befunden.

Die Schwäche der Bethmann Hollwegischen Politik tritt durch diese seine reaktiveren „Betrachtungen“ ebenfalls augen auf. Es fehlt ihm an einmal an — Initiative. Noch jetzt ist es ihm unmöglich, anzuregen zu verfahren, oder seinen Gegnern auch nur die Waffe vom Gesicht zu reißen. Dies allein nicht nur von den Perionen, sondern auch von den Dinnern, der politischen Konstellation. Obgleich er nicht nachdrücklich anura hervorheben kann, daß die akute Kriegsgefahr von der Entente cordiale zwischen England, Frankreich und der Marokko-Affäre datierte, ist ihm die endgültige Aufschauung des Willens durch England und die Aufschauung des Kaiserreiches Marokko an Frankreich etwas so Selbstverständliches, daß er darüber kein Wort verliert. Wir bekommen von den Riefen der englischen Politik wieder in Afrika, noch in Äthien oder in Ostafrika nichts, aber auch gar nichts an „balance of power“, der höchsten höchsten von der „balance of power“, der britischen allherüberbrachten Gleichgewichtspolitik in Bezug auf das europäische Festland, nach welcher keine England irgend bedrohliche Macht aufsteigen darf und eine gegen die andere ausgerechnet wird. Nicht einmal auf die Abmachungen mit Rußland, die Verteilung der Ariasrollen und der an gewärtigenden Deute hinzuweisen, kommt ihm bei! Durch die Unvollkommenheit Deutschlands, wie sie die ena-

Badischer Landtag.

Der Hocherrat in Regelsdorf. — Kinderschulmangel. — Sozialisierung.

Der Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sitzung des Landtages beantwortete der Minister des Innern...

Der 5. Nachtrag zum Staatsvoranschlag 1918/19. In der Hauptabteilung IV: Ministerium des Innern werden 2 Inspektionsbeamte angesetzt...

Sozialisierung. Der Minister des Innern erklärte, dass die Sozialisierung ein Ziel sei, das durch die Umgestaltung der Wirtschaft...

Die Sozialisierung. Der Minister des Innern erklärte, dass die Sozialisierung ein Ziel sei, das durch die Umgestaltung der Wirtschaft...

Die Sozialisierung. Der Minister des Innern erklärte, dass die Sozialisierung ein Ziel sei, das durch die Umgestaltung der Wirtschaft...

Teuerungszulagen für die Beamten. In der gestrigen Sitzung des Landtages...

Badische Politik.

Ein vernünftiger Erlass.

Das Unterrichtsministerium hat an die Direktionen der neunfachen Anstalten die Verfügung ergehen lassen...

Erweiterung der Gewerbeaufsicht.

Einem dringenden Wunsch der Gewerkschaften und der Fraktionen des Landtages entsprechend hat die Regierung beschlossen...

Schaden der Februar-Unruhen in Mannheim.

Bei den Unruhen in Mannheim am 22. Februar d. J. ist in den Lufteinrichtungen erheblicher Schaden...

Die Entschädigung des Offenburger Stadtrates.

Der Stadtrat in Offenburg hat in seiner letzten Sitzung die Anträge der Stadträte...

Gemeindefürsorge.

In Weidenau wurde der sozialdemokratische Kandidat Karl Friedrich Metz...

Zur Karlsruher Oberbürgermeisterwahl.

Der „Badische Beobachter“ gerät über unsere Mitteilung, die zu beiderseitigen Bürgermeistern...

Aus Baden.

Änderungen im Personenzugfahrplan.

Vom Montag, den 30. Juni, an tritt auf nachgezeichneten Strecken eine Reihe von Änderungen...

Offenburg-Karlsruhe, Mannheim-Weidenau, Karlsruhe-Mannheim...

Entschädigung.

Karlsruhe, 26. Juni. Das Ministerium des Innern hat angeordnet...

Mannheim, 26. Juni. Die Ruhe ist bis jetzt nicht gestört worden...

Offenburg, 26. Juni. Es verlautet, daß am Sonntag die Truppen...

und Frauen schwebenden deutschen Soldaten verteilt wurden...

Mannheim, 26. Juni. Der 17-jährige Sohn eines hiesigen Landwirts...

Aus dem Kinast und Gutachten. Am 26. Juni in untern Talern...

Der Landestag für Körperpflege und Jugenderziehung und seine Ziele.

Von S. Bachmann, stellv. Vorsitzender der D. Sp. B. f. J.

Die schulenklaffende Jugend kann am besten dadurch zu realmäßiger Lebensführung...

Der Landestag stellt folgende Leitätze auf:

„Für die nicht mehr schulpflichtige Jugend: Turnen, Spiel, Sport und Wandern...“

„Staat und Gemeinden haben zu diesen Zwecken in wohlüberlegten eigenen Interesse...“

„Staat und Gemeinden haben das höchste Interesse an einer aktiven, arbeitskräftigen Jugend...“

Zur Karlsruher Oberbürgermeisterwahl.

Der „Badische Beobachter“ gerät über unsere Mitteilung, die zu beiderseitigen Bürgermeistern...

Aus Baden.

Änderungen im Personenzugfahrplan.

Vom Montag, den 30. Juni, an tritt auf nachgezeichneten Strecken eine Reihe von Änderungen...

Offenburg-Karlsruhe, Mannheim-Weidenau, Karlsruhe-Mannheim...

Entschädigung.

Karlsruhe, 26. Juni. Das Ministerium des Innern hat angeordnet...

Mannheim, 26. Juni. Die Ruhe ist bis jetzt nicht gestört worden...

Offenburg, 26. Juni. Es verlautet, daß am Sonntag die Truppen...

Ratten, Mäuse, Käfer, Wanzen etc.

beseitigen wir mittels unserer unübertroffenen Vergiftungsmittel. Abonnement für Hausbesitzer.

D.V.G.U. Anton Springer Karlsruhe Ettlingerstr. 51 Tel. 2340.

Ans dem Stadtkreise.

Hans Thoma Ehrenbürger der Stadt Karlsruhe. Inlässlich des Ausscheidens Hans Thoma von seinem Amt als Direktor der Karlsruher Gemäldegalerie hat der Stadtrat beschließen, den Ehrenbürger Hans Thoma der Stadt Karlsruhe zu ernennen...

Vergebung von Notstandsaustragen durch die Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen. Wie uns die Handelskammer Karlsruhe mitteilt, betreibt die Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen an notleidende Betriebe ausreisende Aufträge auf Lokomotivteile für 23 Lokomotiven als Notstandsarbeiten.

Der Landestag für Körperpflege und Ausendertätigkeit veranstaltet, wie bereits aus dem Anzeigenteil zu ersehen war, neben seinen Beratungen im Ständehaus, die der ernährungsrechtlichen Körperpflege dienenden, vor allem arbeits- und wirtschaftliche Fortbildungskurse aus allen Gebieten der Lebensmittelkunde. Umfassende Vorlesungen sind getroffen, um selbst arbeits- und wirtschaftlich annehmbar unterrichten zu können.

Verkauf von Karlsruher Turnern werden Parzenturnen und Tischturnen durchgeführt und die besten Mannschaften ein Preisgeld von 1000 Mark erhalten.

Stadtsbuch-Auszüge.

- Geburten: 19. Juni: Franziska Marie Elisabeth, Vater Anton W. Müller, Mutter: Paula Müller. 20. Juni: Anton Joh. Müller, Vater: Anton Joh. Müller, Mutter: Marie Müller.

Schule und Kirche.

An der neuesten Nummer des Gesetzes- und Verordnungsblattes gibt der Evangelische Kirchenrat über die Diözesanfindungen des Jahres 1918 eine zusammenfassende Uebersicht, die vieles bringt, was für die Öffentlichkeit von Interesse ist.

Die in der neuesten Nummer des Gesetzes- und Verordnungsblattes gibt der Evangelische Kirchenrat über die Diözesanfindungen des Jahres 1918 eine zusammenfassende Uebersicht, die vieles bringt, was für die Öffentlichkeit von Interesse ist. Im Mittelpunkt aller Aussagen stand die Frage der Stellung der Kirche zur Kriegsermüdenbewegung. Alle Vorzüge waren auf den gleichen Grundrissen einer auferstehenden Bodenpolitik und Wohnungsreform aufzubauen.

erworben. Es sollte ihm nun aber auch die erforderliche Unterstützung durch die Landgemeinden zuteil werden. Ueber das Verhältnis zur katholischen Kirche wird in dem Bericht des Oberkirchenrats bemerkt, daß es nach den Verichten dortorts mehr getrübt gewesen ist, als in den nächsten Umgebungen.

Die Mischlinge in der Obstverforgung.

Zu dem Artikel „Ruden Urkunden auf dem Lebensmittelmärkte in Karlsruhe und Mannheim“ wird uns von der Firma Karlsruher Großhandel in Obst und Gemüse G. m. b. H. in Karlsruhe folgendes mitgeteilt: Die Ausführungen des Landesverbandes der „Obst- und Gemüseverpacker“ bedürfen unbedingt einer Ergänzung und Klärung. Den Karlsruher Großhandel in Obst und Gemüse trifft an der gegenwärtigen Preisgestaltung hinsichtlich des Obstes keinerlei Veränderungen. Zunächst ist zu beachten, daß hinsichtlich des Preisniveaus in diesem Jahre die Abwandsbewirtschaftung aufgehoben und das Preisniveau dem freien Handel überlassen ist.

Der Karlsruher Großhandel hat bis jetzt weder durch seine Geschäftspartner, noch durch besondere Käufer Obst auswärts aufzukaufen, und zwar im Besonderen mit der Badischen Obstverforgung, um eine Preissteigerung zu verhindern. Das bisher in dieser Stadt in den Handel abgebrachte Obst hat der Karlsruher Großhandel lediglich durch Vermittlung der Geschäftsstelle der Badischen Obstverforgung Karlsruhe bezogen.

Die Karlsruher Obstverforgung an die Karlsruher Großhandels-Gesellschaft in Obst und Gemüse liefert und nach den Anweisungen und unter der Kontrolle und Aufsicht des Karlsruher Stadtschulamts beschnittenen Obstsorten in einer bestimmten Reihenfolge bereit. Wie die seit einiger Zeit erlassenen Verfügungen in den Karlsruher Obstverforgung an die Karlsruher Großhandels-Gesellschaft in Obst und Gemüse liefert und nach den Anweisungen und unter der Kontrolle und Aufsicht des Karlsruher Stadtschulamts beschnittenen Obstsorten in einer bestimmten Reihenfolge bereit.

Sozialpolitische Rundschau.

Der Deutsche Beamtenbund für eine Erhöhung der Feuerungszulage. Im Hinblick auf die bis zur Unmöglichkeit gesteigerte Notlage der Beamten hat die Leitung des Deutschen Beamtenbundes die Reichsregierung ersucht, sofort eine einmalige Beschaffungszulage in ausreichender Höhe zu gewähren, außerdem bei den laufenden Zulagen die Berücksichtigung der auf der Differenzierung nach Feuerungsbezirken und Gehaltsklassen beruhenden Mängel durch eine weitgehende Vereinheitlichung der Zulagen herbeizuführen.

Gerichtssaal.

e. Karlsruhe, 24. Juni. In der heutigen Sitzung der Strafkammer II wurden verurteilt: Schneider Albert Franz Knaule aus Forstheim wegen Diebstahls von 200 Mark; Kaufmann Franz Knaule aus Forstheim wegen Diebstahls von 200 Mark; Schneider Albert Franz Knaule aus Forstheim wegen Diebstahls von 200 Mark; Kaufmann Franz Knaule aus Forstheim wegen Diebstahls von 200 Mark.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

(Nachdruck der mit einer Chartre versehenen Artikel ist nur unter Quellenangabe gestattet.)

Die erste Friedensaufgabe: Preisabbau.

Unter den unendlich vielen und unerhöht schwerer Aufgaben, die das deutsche Wirtschaftsleben nach Wiederherstellung des Friedensaufbaues zu bewältigen haben wird, um die Grundfragen für einen Wiederaufbau zu schaffen, wird die dringende der Preisabbau sein. Hier bezeichnen sich die Interessen der Erzeuger mit denen der Verbraucher. Aber auch aus innerpolitischen Gründen muß der Preisabbau dringender erforderlich werden.

Manche Anzeichen sprechen dafür, daß der Preisabbau sehr bald einsetzen wird. Nach Wiederherstellung des Friedens werden — wenn auch nicht sofort — die Handelsbeziehungen zwischen den Nationen wieder aufgenommen werden. In fast allen Staaten sind aber die Warenpreise bereits in den letzten Wochen beträchtlich zurückgegangen.

Man könnte nun einwenden, daß die Entente nicht aus berechneter Fertigkeit liefern genau wie sie schon in den letzten Monaten die neutralen Staaten mit Fertigfabrikaten, mit Schweißwaren, auch Bekleidungs- und Übernahmungs- und Lederwaren lieferte. Aber auch dieses Lieferangebot in entfallenden amerikanischen, französischen und italienischen Fertigungsmitteln ist durch die Entente nicht zu ersetzen.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berlin, 26. Juni. Die bedrückenden Anzeichen Dombaus haben heute einen besonders nachhaltigen Eindruck gemacht. Es herrscht nämlich bei Beginn dererke Arzidialtura vor und manche Werte, wie Bochumer, fallen niedriger ein.

Berliner Börse.

Berlin, 26. Juni. Die bedrückenden Anzeichen Dombaus haben heute einen besonders nachhaltigen Eindruck gemacht. Es herrscht nämlich bei Beginn dererke Arzidialtura vor und manche Werte, wie Bochumer, fallen niedriger ein. Am 26. Juni 1919, 10 Uhr 15 Min. Die Berliner Börse hat heute einen sehr schwachen Verlauf genommen. Die Kurse sind im allgemeinen niedriger als gestern.

Weisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für:

Table with 2 columns: Land (Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen, Schweiz, Dänemark, Belgien, Spanien) and Amount (in Marks).

Berliner Kursnotierungen.

Table with 2 columns: Stock Name (Schanungsb., Gr. V. Stra., Reichsbank, etc.) and Price.

Frankfurter Börse.

Frankfurt a. M., 26. Juni. Im heutigen Börsenverkehr machte sich eine vorwiegend feste Stimmung geltend. Die Umsätze erstreckten sich in der Hauptsache wieder auf Industriefaktoren. Auf dem Montanmarkt konnten sich die tonangebenden Werte befestigen.

Frankfurter Kursnotierungen.

Table with 2 columns: Stock Name (Badische Bank, Darmst. Bank, Deutsche Bank, etc.) and Price.

Die Firma Weintich Lanz in Mannheim errichtet in Karlsruhe für ihre Betriebe eine eigene Holzbelegungs-Fabrik. Das Fabrikgebäude wird auf über 1 Millionen Mark bezogen, das Betriebsvermögen etwa 2 Millionen Mark betragen.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbüros für Meteorologie und Hydrographie vom 26. Juni 1919: Auf der Mitteleide des nördlichen Norddeutschen Gebietes haben heute aus nördlichen Gegenden herabziehende Wolkenmassen nach Mitteleuropa überströmt.

Rhein-Waasserstände, morgens 6 Uhr.

Table with 2 columns: Station Name (Sulzbach, Neß, Maxau, etc.) and Water Level.

Die Befähigung der Schmelzplase im Sommer

Der Bräunung nachfolgend die ortspolizeiliche Vor- schrift vom 16. Februar 1911. Die Befähigung der Schmelzplase betr., erneut zur öffentlichen Kenntnis.

Die Grundbesitzerarbeiten und Grundstücks- besitzer

Die Grundbesitzerarbeiten und Grundstücks- besitzer (wie Mieter, Pächter, Nießbraucher), sowie ihre Vertreter sind verpflichtet: a) Alle Arten von unzulässigen Mißhandlungen...

Die Stadtkommune wird sich von der richtigeren

Ausführung der vorerwähnten Maßnahmen durch Befähigung der Verwaltungen verweigern...

Erst ist bei der Nachschau, daß die Verordnungen

nicht oder nur ungenügend erfüllt wurden, so wird die Stadtkommune die erforderlichen Maßnahmen...

Den mit der Ueberwachung und dem Vollzuge

der vorerwähnten Maßnahmen betrauten Personen ist, sofern sie sich genügend ausweisen, das Recht...

Weitere Anordnungen können durch das Be-

zirksam getroffen werden, insbesondere kann die Anwendung eines als besonders wirksam...

Zum Überwachungsamt werden gemäß § 77a Pol-

zei-Ges.-B. mit Ged. bis zu 600 Mark oder mit Ged. bis zu 14 Tagen beauftragt.

Die Durchführung der Nachschau betr.

Während des Krieges sind etwa 90 Prozent der nachrichtungsamtlichen Maßnahmen nicht zur Nachschau...

Die Staatsämter sind wieder voll be-

setzt; mit den Nachschauarbeiten wird demnach be- gonnen werden. Ebenso wird die vollständige Nachschau...

Die Nachschauarbeiten sind hiermit

hinzu zu geben, daß die Nachschau des Krieges durch die Verhältnisse eine besondere Nachschau auf dem...

Bekanntmachung.

Schlichtungsstelle der Ämter der Obsterwerbungs- stammes der Bad. Landwirtsch. Kammer.

Schiedsverfahren

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse der bei der Obsterwerbungsstelle...

Der Schulmeister.

Roman von Gustav Reppert.

7. Bessere Arbeitsbedingungen bleiben bestehen.

8. Entlohnungen dürfen wegen dieses Schieds- verfahrens nicht stattfinden.

Die weitergehenden Anträge der Arbeitnehmer,

a) keine Überstunden stattfinden sollen.

b) der Wochenlohn vom 1. Juni 1919 A 80.— betragen.

c) Sonntagsarbeit mit 100 % vergütet werden.

d) am Samstag nachmittags die Arbeit um 3 Uhr enden.

e) ein längerer Urlaub stattfinden und

f) die in Ziffer 5 bestimmte Frist 30 Tage betragen soll.

Die Arbeitnehmer haben den Schiedsbericht an- genommen, die Arbeitgeberin hat die Annahme abgelehnt.

Karlsruhe, den 26. Juni 1919.

Der Vorsitzende des Schlichtungsausschusses, Dr. E. Schid, Oberlandesgerichtsrat.

Fleisch-Verteilung.

In der laufenden Woche kommen zur Verteilung: 75 Gramm Fleisch gegen 2/10 Fleischmarken.

Karlsruhe, den 26. Juni 1919.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Weißer Käse.

Verkauf von weißem Käse Freitag, den 27. bis Montag, den 30. Juni in den Verkaufsstellen der Firma Pannsch.

Karlsruhe, den 26. Juni 1919.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Obst-Verteilung.

In folgenden Obsterwerbungsstellen:

Nr. 104 Scholl, Emil, Klauendstraße 21.

Nr. 105 Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

Nr. 106 Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

Nr. 107 Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

Nr. 108 Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

Nr. 109 Nilsch, Paul, Beierheim, Cäcilienstraße 10.

Nr. 110 Scholl, Karl, Gartenstraße 64.

Nr. 111 Solze, Adolf, Gartenstraße 68 (für Waifer).

kommen heute, den 27. Juni, Karlsruher zum Obst- preis zu 75 Pa. pro Pfund zur Verteilung.

Die Waabe erfolgt auf die Hausmarken Nr. 55, und zwar

auf die Hausmarken A 2 Pfund und

am die Hausmarken B 4 Pfund.

Die Hausmarken werden erteilt, den Ein- kauf der Karlsruher möglichst in dem Geschäft vorzunehmen, in dem sie im letzten Jahre zum Obsterwerbungsamt waren.

Die nicht zur Einlieferung kommenden Hausmarken A und B Nr. 55 sind wieder späterer Einlieferung unter allen Umständen anzufordern.

Nur die spätere Obsterverteilung wird bis zum 30. Juni wieder eine besondere Kundenliste an- gestellt.

Karlsruhe, den 27. Juni 1919.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Kundenliste

Obst-Verteilung.

1. Mit der Ausgabe der neuen Lebensmittel- marken der Verordnungsperiode 115/116 erhält jede verordnungsberechtigte Person eine Obsterwerbungs- stammes der Bad. Landwirtsch. Kammer.

2. Die Verteilung von Obst erfolgt in diesem Jahre durch die unten benannten Obsterwerbungsstellen.

3. Wer in Zukunft Obst beziehen will, muß sofort nach Erhalt der Obsterwerbungs- stammes mit dem Aufdruck 'Obsterwerbungs- stammes' abgeben und bei dem Geschäft abgeben, von dem er sein Obst kaufen will. Er erhält dagegen von dem Obsterwerbungsamt eine Nummer, die auf der Obsterwerbungs- stammes neben dem Wort 'Verkaufsstelle' angebracht werden muß.

4. Die mit der Verkaufsstellen-Nummer versehenen Obsterwerbungs- stammes dient dem Kunden der Verkaufsstelle gegenüber als Ausweis dafür, daß er bei ihm zum Obsterwerbungsamt eintrifft.

5. Der Verkauf des Obstes findet nach der Reihen- folge der Nummer der Obsterwerbungs- stammes und nach Maßgabe der vorhandenen Menge statt.

Es wird täglich in den Zeitungen bekannt gegeben, welche Händler Obst zum Verkauf er- halten. Außerdem hat jeder Händler - sobald ihm Obst zum Verkauf angeboten ist - dies durch ein Plakat, das den Aufdruck 'Heute Obsterwerbungsamt' trägt, bekannt zu geben. Das Plakat muß in die Obsterwerbungs- stammes eingeklebt werden, das es von außen sichtbar ist.

Die einzelnen Verkaufsstellen haben die Ver- pflichtung, sich jeweils rechtzeitig zu erkundigen, ob Obst bei ihren Verkaufsstellen eingetroffen ist, da die Bekanntheit durch die Zeitungen nicht immer rechtzeitig erfolgen kann.

Die Waabe von Obst darf nur auf die auf- gereifene Obsterwerbungs- stammes erfolgen.

Es wird jeweils öffentlich bekannt gegeben, welche Obsterwerbungs- stammes und mit welcher Menge die- selbe zur Einlieferung kommt:

5. Die Obsterwerbungsstellen sind folgende:

1. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

2. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

3. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

4. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

5. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

6. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

7. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

8. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

9. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

10. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

11. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

12. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

13. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

14. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

15. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

16. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

17. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

18. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

19. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

20. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

21. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

22. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

23. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

24. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

25. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

26. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

27. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

28. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

29. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

30. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

31. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

32. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

33. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

34. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

35. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

36. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

37. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

38. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

39. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

40. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

41. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

42. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

43. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

44. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

45. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

46. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

47. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

48. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

49. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

50. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

51. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

52. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

53. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

54. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

55. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

56. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

57. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

58. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

59. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

60. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

61. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

62. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

63. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

64. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

65. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

66. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

67. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

68. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

69. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

70. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

71. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

72. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

73. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

74. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

75. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

76. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

77. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

78. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

79. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

80. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

81. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

82. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

83. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

84. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

85. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

86. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

87. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

88. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

89. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

90. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

91. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

92. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

93. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

94. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

95. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

96. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

97. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

98. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

99. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

100. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

101. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

102. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

103. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

104. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

105. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

106. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

107. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

108. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

109. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

110. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

111. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

112. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

113. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

114. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

115. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

116. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

117. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

118. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

119. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

120. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

121. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

122. Pannsch & Co., Beierheim, Bulackerstraße 8.

123. Köhn, Chr., Karlsruhe 75 (für R u b).

124. Schnurr, Emil, Karlsruhe 120.

125. Jerr, Margarete, Beierheim, Martenstraße 14.

